Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 23

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buch-

BESPRECHUNGEN

Augusto Giacometti: Von Florenz bis Zürich, mit einer farbigen und 16 schwarz-weissen Tafeln. Rascher-Verlag, Zürich.

E. E. Wer den ersten Band der Lebenserinnerungen Giacomettis: Von Stampa bis Florenz gelesen hat, wird mit doppelter Freude auch nach der Fortsetzung greifen. Man erkennt gleich wieder, wie der Maler nicht nur malen kann, wie er in fesselnden Darstellungen Episoden aus seinem Leben erzählt. Mit Kunstkennern und Freunden kommt er in Berührung, er geht auf Reisen und hat hier seine Erlebnisse. Der Mensch tritt uns näher, der Künstler ringt sich empor. Immer bleibt er die liebenswürdige Erscheinung, als die wir ihn durch Zürichs Strassen ziehen sahen. Er hatte es nicht leicht, emporzukommen, aber schon früh standen ihm gute Helfer bei, bis der Bann gebrochen war und Käufer sich einstellten, die seine originellen und so berückenden Farbenspiele zu schätzen wussten. Das Werk ist erst nach dem Tode des Künstlers erschienen. So hält es die Erinnerung an den Entschwundenen wach, der in seiner Heimat im Bergell, in Stampa, zur ewigen Ruhe gebettet worden ist. Dieses Buch wie seine Bilder sind uns ein wertvolles Vermächtnis.

Prof. Dr. A. Cherbuliez: Chopin, Leben und Werk, Albert Müller-Verlag, Rüschlikon. Mit 4 Kunstdrucktafeln und 21 Notenbeispielen. Preis geb. Fr. 12.—.

E. E. Wer das Konzertleben des Winters 1947/1948 in Zürich verfolgte, bemerkte die grosse Zahl der Pianisten und sah, wie ihre Programme in starkem Masse auf den polnischen Meisterkomponisten Fr. Chopin eingestellt waren. Beim heutigen Publikum geniesst er immer noch steigende Verehrung. Begreiflich ist der Wunsch, aus seinem Leben etwas zu erfahren, von seiner Entwicklung und den Schicksalen, die sein kurzes Dasein bestimmt haben. Die hier vorliegende gedrängte Darstellung gibt Aufschluss über Herkunft und Entwicklung des Musikers, man bekommt Einblick in sein frühvollendetes Leben und verfolgt geradezu mit Spannung die Beziehungen Chopins zur französischen Schriftstellerin George Sand. Eine Tragik waltete über ihnen. Der Musikbeflissene wird mit Aufmerksamkeit bei der Charakterisierung der Kompositionen verweilen. Dabei unterstützen ihn die vielen Notenbeispiele, die in den Text eingestreut sind. Auch für den Laien ist dieses Buch geschrieben. Es offenbart ihm einen Menschen, der uns auch heute noch unendlich viel zu sagen hat.

Guggisberg, Jahrbuch 1947/1948. GBS-Verlag, Schwarzenburg. Herausgeber: E. W. Stalder.

E. E. Das Jahrbuch spricht schon an durch die gediegene Aufmachung und die Beigabe von grossen, ganzseitigen Photos. Den Hauptinhalt bestreitet die wissenschaftlich gut fundierte Darstellung von Dr. Werner Kohli: Verwaltung und Recht der gemeinen Herrschaft Grasburg-Schwarzenburg 1423—1798. Einen kurzweiligen Aufsatz schrieb Ernst Grunder: Beim alten Gurnigelküher. Ein Gedächtnisblatt ist dem Zeitungsschreiber und Volksdichter aus dem Guggisberg gewidmet: Hans Nydegger. Andere Berichte gelten dem öffentlichen Leben, Wirtschaft, Wetter und Landwirtschaft. Dem Freund der Heimat hat dieses schmucke Heft besonders viel zu sagen. Weilt er gar in der Fremde, wird er es umso lieber zur Hand nehmen. Denn es erinnert ihn mit jeder Zeile und mit jedem Bild an die Eindrücke der Jugend. Möge es in recht manchen Berner Häusern und darüber hinaus guten Eingang finden. Es verdient den Zuspruch zahlreicher Leser.

Georg Küffer: Mundartgedicht (Bieler Mundart). Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Geb. Fr. 5.—.

E. E. Diese neue Sammlung Mundartgedicht Georg Küffers beweist aufs neue, dass der Dialekt nicht einzig heitern und leichtern Tönen sich widmen darf. Der Dichter schürft tiefer, und gerne widmet er sich religiösen Betrachtungen und Stimmungen. Dabei tritt allerdings die Bodenständigkeit der Sprache etwas zurück wie die Unmittelbarkeit der Lieder. Doch auch diese ist zuweilen erreicht, wie z. B. in den schlichten Versen: Chrischtrose:

Zmitz im Winter dür e Schnee
Chöme d'Rose vüre. —
Treisch es Leid: us jedem Weh
Bricht e Hoffnig düre.
Blüeit es Gheimnis nid versteckt
Im verschneite Garte?
Tief im Herz, vom Leid verdeckt,
Chönne Wunder warte.

Die ernste Note in der Schweizer Mundartdichtung wird Beachtung finden. Mögen die Gedichte Georg Küffers in manchem Hause Einzug halten!

Karl Hesselbacher: Stärker als der Tod und andere Geschichten. 132 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 6.80. Loepthien Verlag, Meiringen.

Die saubere Realistik, die nicht nur Schattenseiten, sondern auch Lichtseiten kennt, verbunden mit einer schönen Sprache, schafft die Spannung. Hesselbachers Erzählungen haben Tendenz, sind aber nicht tendenziös. Auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehend, gibt er seinen Geschichten diese Richtung. Aber nirgends wirkt er aufdringlich, da sie dem Leben entnommen sind, haben sie um ihrer Frische und ihres inneren Gehaltes willen auch unserem heutigen Geschlecht viel zu sagen.